



Rundbrief Division Ost – Oktober 2021

Ehe für alle – Leserbrief an die NZZ

Sehr geehrter Herr Simon Hehli

Ihr Artikel «Fundamentalisten verschleiern wahre Motive» ([NZZ, 31.08.2021](#)) hat mich enttäuscht. Schon der Titel ist tendenziös. Während Sie uns eine Definition des Begriffs «Fundamentalismus» schuldig bleiben, wenden Sie ihn freimütig auf Anhänger von Freikirchen an. Greifen Freikirchler denn zu den Waffen, um ihre Überzeugungen mit Gewalt durchsetzen zu wollen? Das behaupten Sie in Ihrem Artikel nicht, rücken die freikirchlichen Christen aber doch ganz nahe an «islamische Fundamentalisten» heran. Damit bedienen Sie einen oberflächlichen Populismus.

Es stimmt, dass viele freikirchliche Christen ein Problem mit der «Ehe für alle» haben und sich im politischen Diskurs auf die Zeugungsfrage von gleichgeschlechtlichen Paaren konzentrieren. Ihr Artikel bewertet diese Strategie als vorgeschobenes Argument. Sie behaupten damit, dass es diesen Christen gar nicht wirklich um das Kindeswohl gehe. Diese Unterstellung ist falsch. Als freikirchlich geprägter Christ in leitender Stellung möchte ich Ihnen im Folgenden meine Sicht darlegen.

1. Viele freikirchlich geprägte Christen sehen sich in einem Dilemma. Sie glauben an die Bibel als eine von Gott inspirierte Offenbarung. Dieses Buch spricht selten, aber immer nur negativ über gleichgeschlechtlichen Sex. Dieser Befund führt

dazu, dass sich freikirchliche Christen tendenziell gegen Homosexualität aussprechen, weshalb man sie der Diskriminierung bezichtigt. Dieser Vorwurf macht bibelgläubige Christen traurig, weil die gleiche Bibel sie aufruft, ihre Mitmenschen, ja sogar ihre Feinde, zu lieben. Solche Christen sehen sich denn auch in einem ernsten Gewissens- und Auslegungskonflikt. Ihnen «religiöse Homophobie» vorzuwerfen, die auf archaische oder patriarchalische Triebe zurückgehen soll, greift zu kurz.

2. Das Wohl der Familie als kleinste gesellschaftliche Zelle von Mann und Frau mit Kindern ist freikirchlichen Christen sehr wichtig. Dieses Ideal ist auch bei der Rekrutierung von Leitungspersonen von Bedeutung. In jeder Freikirche findet man ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die sich mit verschiedensten Angeboten für eigene und fremde Kinder engagieren. Das Kindeswohl ist diesen Christen seit Jahrzehnten sehr wichtig und keineswegs ein vorgeschobenes Argument.

3. Freikirchliche Christen erkennen in der Tendenz, dass sich der Mensch immer mehr von seinem biologischen Geschlecht emanzipiert, einen Widerspruch zum berechtigten Ruf nach mehr Natur und Bio. Freikirchliche Bewegungen machen sich stark für "Biosex" und "Biofamilie".

Es gibt aber durchaus berechtigte Kritikpunkte, die man uns vorhalten kann:

1. Der Ruf nach "Biosex" und "Biofamilie" steht im Widerspruch zu Ehescheidungen und Konsum von Internetpornografie, die auch in freikirchlichen Kreisen grassieren.

2. Intersexuelle Minderheiten sind ein biologischer Hinweis darauf, dass sich nicht alle Menschen in die einfachen Kategorien "Mann – Frau" einordnen lassen. Diese Tatsache sollte auch überzeugte Christen in ihrer Meinungsbildung vorsichtig und sensibel machen.

3. Manche bibelgläubige Christen sind in ihrer Kommunikation *über* und *mit* LGBT-Menschen unsensibel bis lieblos.

Ja, auch überzeugte Christen machen Fehler. Ihnen aber «Verschleierung ihrer Motive» vorzuwerfen, grenzt an Verleumdung. Ihr Artikel zeigt eine Voreingenommenheit, die einen echten Dialog verhindert. Ist es nicht genau das, was Sie freikirchlichen Christen implizit vorwerfen?

Bibelgläubige Christen, die sich gegen die «Ehe für alle» aussprechen, wissen, dass sie den Abstimmungskampf verlieren werden. Es ist trotzdem richtig, dass sie sich in den politischen Diskurs einbringen und sich so als Teil dieser Gesellschaft outen.

Freundliche Grüsse
von einem bibelgläubigen Christ,
Markus Brunner (Zürich, 7.09.2021)

Nachtrag zum Leitartikel

Der Chefredaktor der *NZZ am Sonntag*, Jonas Projer, schlägt am **12.09.2021** einen sachlicheren Ton gegenüber (gläubigen) Gegnern der "Ehe für alle" an: «Wir können ihnen [den Ehe-für-alle-Gegnern] nach der Abstimmung besser die Hand reichen, wenn wir sie davor nicht als homophobe Irre diffamieren, sondern ihnen integre Absichten und valable Argumente zugestehen.»

Korpsweekend Heilsarmee Davos

Das Wochenende mit der Heilsarmee Davos in Parpan (GR) habe ich als fröhlichen und gesegneten Anlass erlebt. Es waren ca. 50 Erwachsene (ab 17 Jahren), 10 Teenies (12-16) und einige Kinder angemeldet. Ich durfte drei Inputs zum Thema "Enneastar" geben. Es ging also um Persönlichkeitsentwicklung.

Im ersten Input stimmten wir uns auf eine spielerische Selbstreflexion ein. Wir machten den 2-Minuten-Test auf www.enneastar.ch und zeichneten das Ergebnis in ein Diagramm ein.

In einem zweiten Teil bildeten wir Gruppen von gleichen Enneastar-Typen, um sich – ebenfalls mit einem spielerischen Ansatz – über gemeinsame Erfahrungen oder Fragen auszutauschen. Jede Gruppe gab dann im anschliessenden Plenum ein Feedback. Jede Gruppe? Nein, die **Individualisten** nahmen sich die Freiheit, bis zum Schluss in der Gruppe zu bleiben. Nicht, dass sie den Zeitplan in Frage gestellt hätten ... aber sie waren natürlich eine Ausnahme ... 😊

Im letzten Teil erklärte ich anhand meiner eigenen Biografie, was ich als Grundlage jeder nachhaltigen Charakterentwicklung betrachte. Eine Zusammenfassung dieser Prinzipien kann man sich auch als Video zu Gemüte führen (www.enneastar.ch/video).

Ich wünsche der Heilsarmee Davos weiterhin gute Fahrt im Wind des Heiligen Geistes. Gottes Freude und Friede sollen euch weiterhin leiten und begleiten! Markus Brunner

Oktober 2021 – die DC's unterwegs

(Provisorisches Programm)

27.09. – 10.10.

Eva und Markus Brunner
sind in den Herbstferien

So	17.	10:00	Heilsarmee Zürich-Unterland
Di	26.	9:00	Markus: Homiletik-Kurs, Biel
Mi	27.	20:00	Markus: Prinzipien der Bibelauslegung, am Beispiel des Galaterbriefs, Affoltern
So	31.	10:00	Heilsarmee St. Gallen (Umstellung auf Winterzeit)

Frauenferien in Krattigen

In den Frauenferien lachten nicht nur Sonne und blauer Himmel, sondern auch 28 Frauen der Division Ost.

Gute Gemeinschaft, gute Stimmung, gute Gespräche. Die Reise nach Krattigen (BE) brauchte etwas Zeit, hat sich aber gelohnt.

Das Thema "Geschichten, die das Leben schreibt" führte uns zu unbekanntem Frauen in der Bibel wie z.B. Zippora (Frau von Mose), Frau von Hiob und Abigail (zur Zeit von David). Wir betrachteten aber auch neuzeitliche Biografien wie z.B. Fanny Crosby (blinde Liederdichterin) und Joni Eareckson (Tetraplegikerin).

Wir haben eine eindrückliche und gute Zeit erlebt. Leider kam es zum Schluss noch zu Covid-19-Ansteckungen – auch bei geimpften Frauen.

Wir beten für die erkrankten Frauen und deren Familien und glauben, dass Gott seine Geschichte mit den Frauenferien-Teilnehmerinnen weiter schreibt. Eva Brunner

Covid-Zertifikatspflicht

Man kann es leugnen oder wegdiskutieren. Tatsache bleibt: Die Corona-Krise ist noch nicht vorbei. Mit der Covid-Zertifikatspflicht des Bundesrats geht die Schweiz in eine weitere Krisenrunde. Auch die Heilsarmee muss sich einmal mehr mit politischen Vorgaben und Schutzmassnahmen auseinandersetzen, die uns mehr oder weniger herausfordern. Ich wünsche allen Heilsarmee-Korpsleitungen hierzu viel "Weisheit von oben"! Markus Brunner